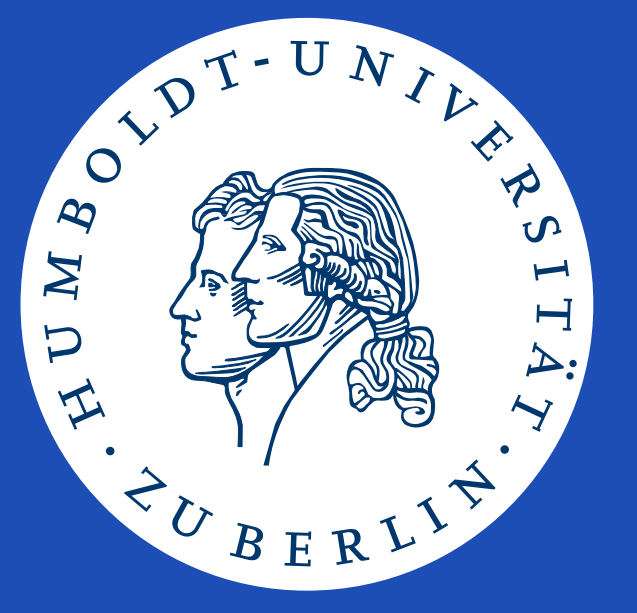


Ulrich Klocke (klocke@hu-berlin.de) & Franziska Salden

Schulaufklärung zu sexueller Vielfalt



Zwei von fünf Berliner Sechstklässler_innen verwenden „Lesbe“ als Schimpfwort, drei von fünf „Schwuchtel“ (Klocke, 2012). Nach homophoben Beschimpfungen interveniert jedoch nur jede 20. Lehrkraft jedes Mal, über ein Drittel selten oder nie. Aufgrund solcher und anderer Mobbingverfahren ist das Suizidrisiko bei LSBT-Jugendlichen deutlich höher als bei heterosexuellen Jugendlichen (Burton, Marshal, Chisolm, Sucato, &

Friedman, 2013).

Um Homophobie und Transphobie abzubauen, besuchen Aufklärungsteams überwiegend junger LSBT (20- bis 29-jährig) aus 52 deutschen Projekten meist ehrenamtlich Schulklassen und stellen sich den Fragen der Jugendlichen.

Dieses Poster zeigt ausgewählte Ergebnisse einer Bestands-

aufnahme der in Deutschland existierenden Aufklärungsworkshops. Die Bestandsaufnahme dient der Vorbereitung einer Evaluation dieser Workshops. Dabei soll nicht nur die generelle Wirksamkeit untersucht, sondern auch Wirkfaktoren identifiziert werden, damit Workshops so gestaltet werden können, dass sie Vorurteile und Diskriminierung möglichst wirksam reduzieren.

Bestandsaufnahme existierender Aufklärungsworkshops in Deutschland

Methoden der Bestandsaufnahme

- Dokumentenanalyse der Selbstpräsentation im Internet (45 Projekte)
- Qualitative Interviews (12 Durchführende aus 10 Projekten)
- Hospitation (5 Workshops aus 3 Projekten)
- ⇒ Inhaltsanalyse von Zielen, Inhalten, Methoden und vermuteten (Miss-)Erfolgsfaktoren
- ⇒ Entwicklung von zwei Onlinefragebögen
- 1. Fragebogen zu Inhalten und Methoden der Workshops und Merkmalen der Projekte und der Zielgruppe (30 Projekte)
- 2. Fragebogen zu Zielen und Fragestellungen, die die Durchführenden interessieren (80 Mitglieder aus 25 Projekten)

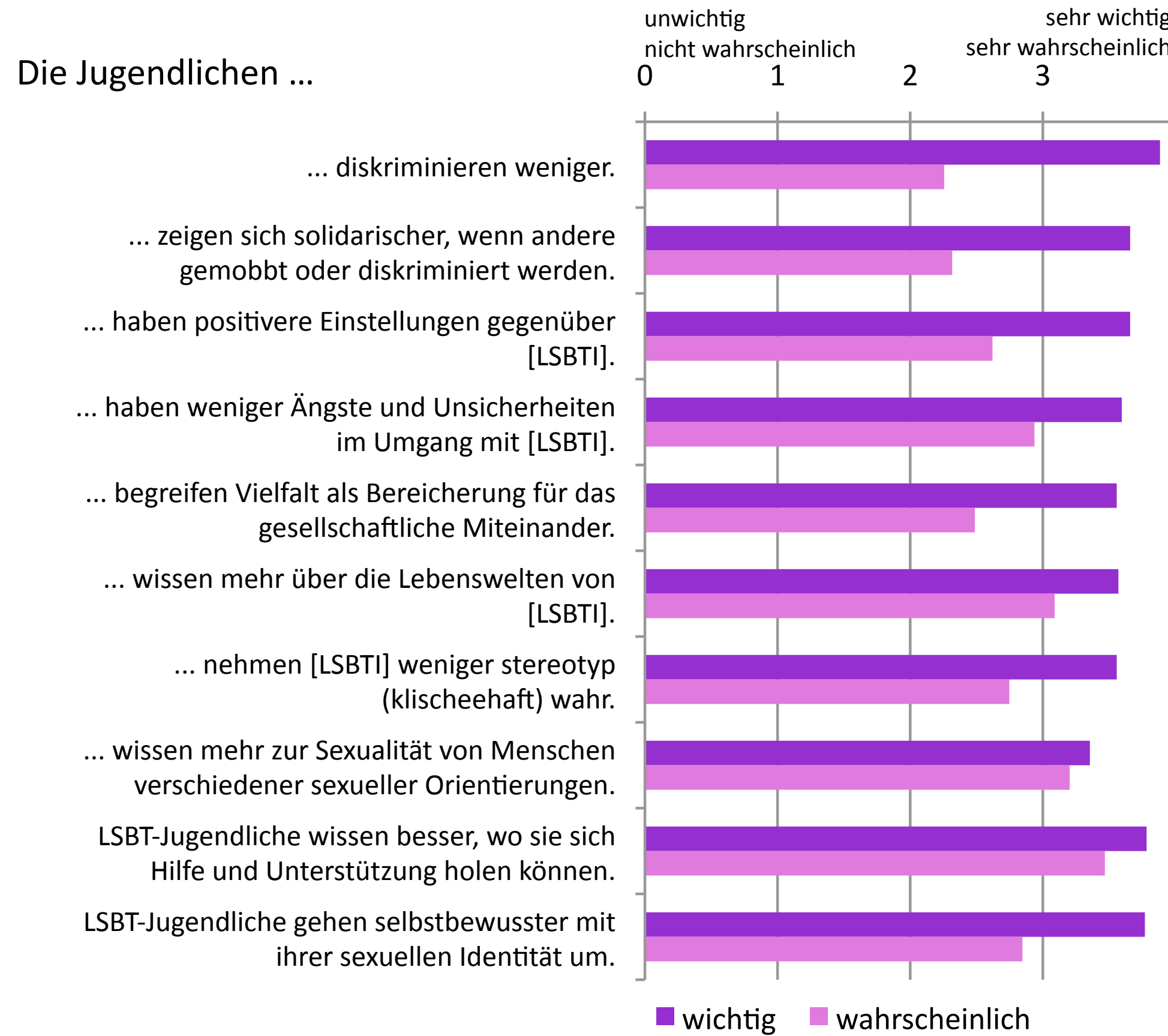
Was passiert in den Workshops?

Als **Schwerpunktgruppen** werden neben Lesben und Schwulen (je 94%) oft auch Bisexuelle und Transgender (je 76%), manchmal Intergeschlechtliche (55%) und gelegentlich Asexuelle (34%) oder Pansexuelle (23%) thematisiert.

Inhaltlich steht der Umgang mit der eigenen sexuellen Identität (z. B. Coming Out) im Vordergrund (Schwerpunkt in 84% der Workshops) und dass man sich die sexuelle Orientierung nicht selbst ausgesucht hat (67%). Auch Diskriminierung (84%) z. B. homophobe Beschimpfungen, Vorurteile (75%), Stereotype (z. B. Geschlechterrollen, 70%) und der Normalitätbegriff (70%) werden häufig thematisiert. Selten findet Sexualerziehung im engeren Sinne statt, z. B. eine Thematisierung der Funktionsweise von Genitalien (8%), Sexualpraktiken (26%) oder sexuell übertragbarer Krankheiten (25%).

Methodisch stehen Erzählungen der Coming Out-Geschichten durch die Durchführenden im Vordergrund sowie die Möglichkeit für die Teilnehmenden (anonym) Fragen zu stellen (je 92%). Oft werden die Teilnehmenden gebeten, LSBTI-bezogene Begriffe, die auf Karten stehen, zu erläutern (64%) und/oder zu ordnen (27%), um dadurch Wissen oder Stereotype zu äußern und zu reflektieren. Übungen regen dazu an, über sich selbst zu reflektieren (74%), z. B. durch das *Ich – Ich nicht-Spiel*). Perspektivenübernahme mit LSBT wird über Gedankenspiele (z. B. *Zum ersten Mal verliebt*, 37%) und manchmal auch über die Rollenspiele (14%) angeregt.

Ziele der Projektmitglieder (Auswahl)

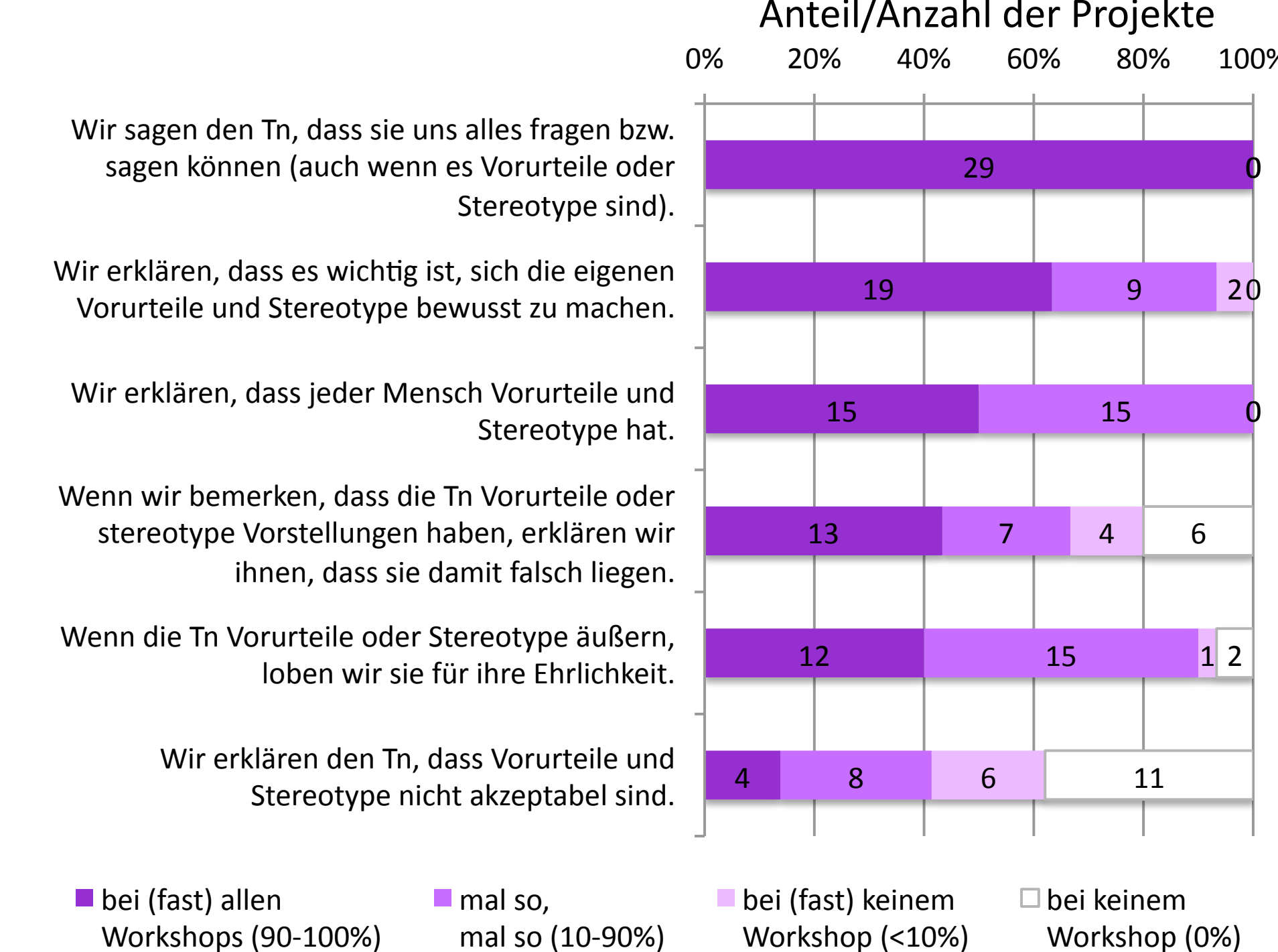


Forschungsfragen der Projektmitgl. (Auswahl)

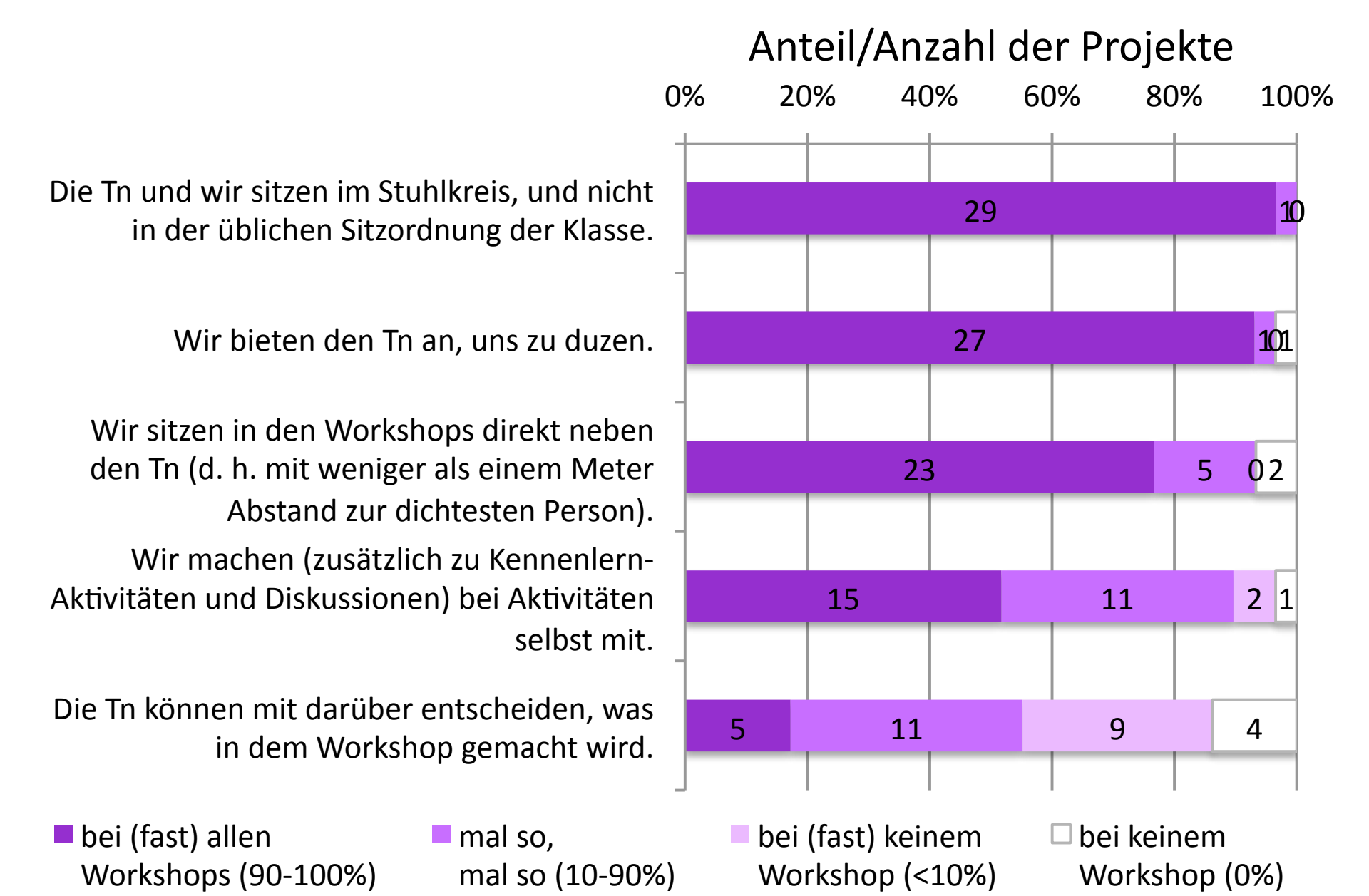
- Wie wichtig finden die Mitglieder die Beantwortung verschiedener Forschungsfragen (von 0 = unwichtig bis 4 = sehr wichtig)
- Gibt es genug Unterschiede zwischen den Workshops/Projekten, um die Fragen zu untersuchen?

Welchen Einfluss hat es, wenn ...

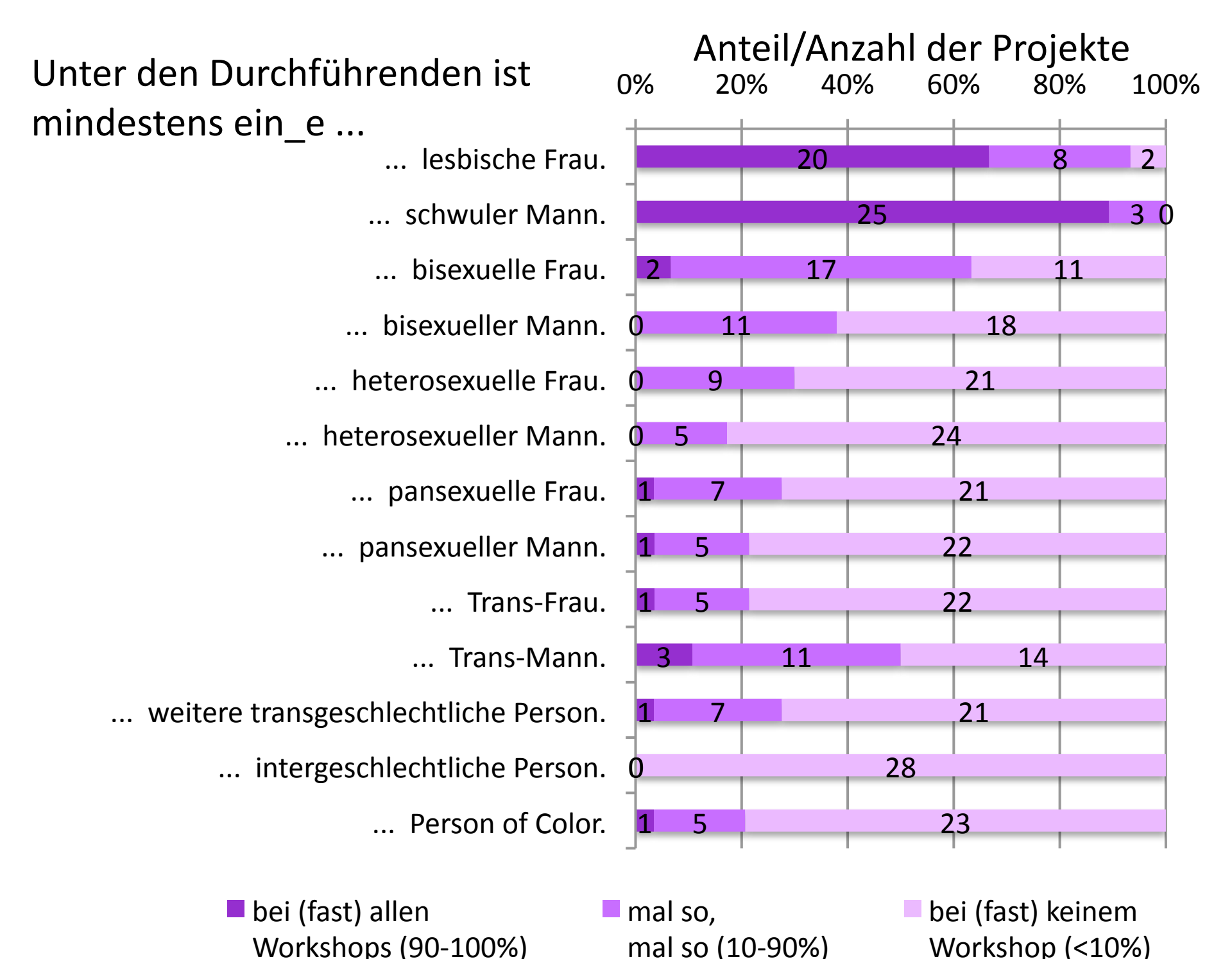
... die Teilnehmenden sich trauen, eigene Vorurteile und Stereotype zu äußern? (Bewertung = 3,6)



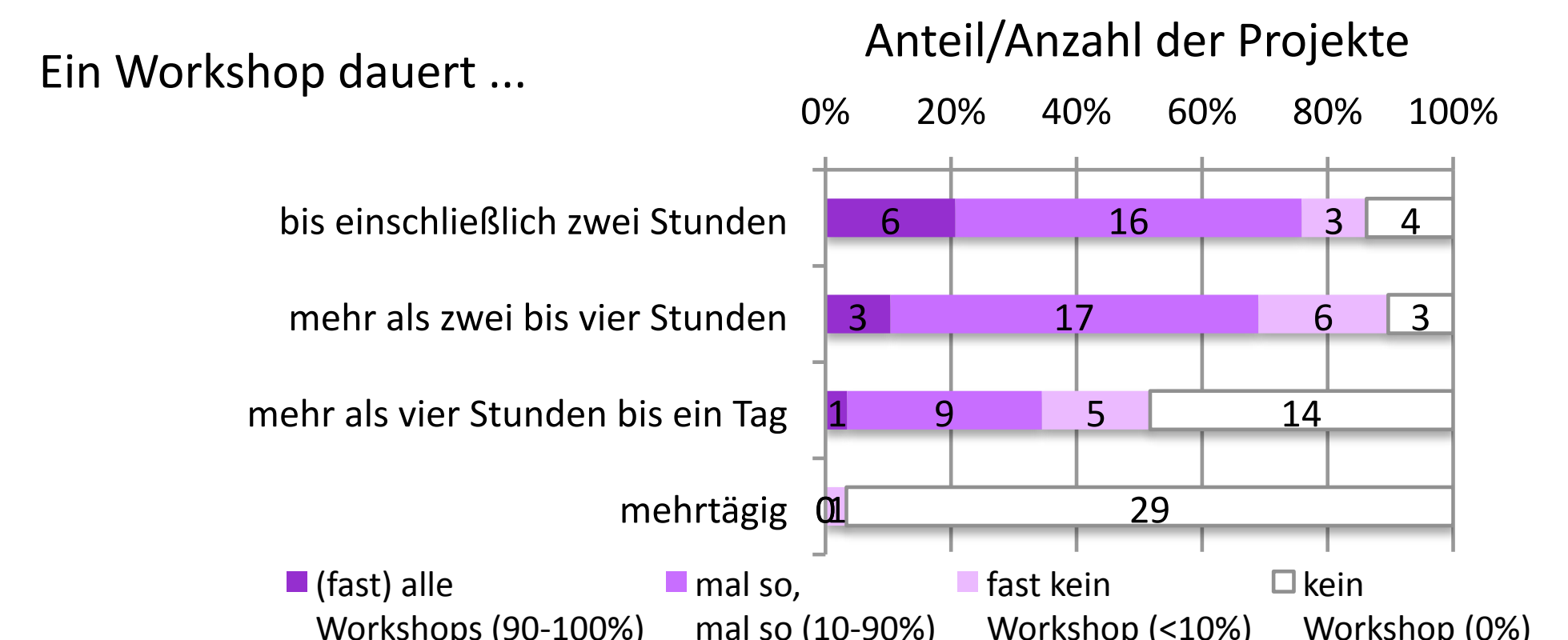
... die Durchführenden den Teilnehmenden auf Augenhöhe begegnen? (Bewertung = 3,3)



... das Team hinsichtlich Geschlecht und sexueller Identität möglichst heterogen zusammen gesetzt ist? (Bewertung = 3,2)



... der Workshop eine kurze vs. eine lange Dauer hat? (Bewertung = 3,1)



Geplante Evaluation der Aufklärungsworkshops in Deutschland

Existierende Forschung

Persönlicher Kontakt zu einzelnen Mitgliedern einer Fremdgruppe reduziert Vorurteile gegenüber der gesamten Gruppe (Metaanalyse von Pettigrew & Tropp, 2006), beispielsweise reduziert Kontakt von Heterosexuellen zu Lesben und Schwulen Homophobie (Metaanalyse von Smith, Axelton & Saucier, 2009).

Hinweise, dass auch kurzzeitiger Kontakt von Jugendlichen mit Lesben und Schwulen im Schulunterricht zu besseren Einstellungen führt, geben einige kleinere Evaluationen im deutschsprachigen Raum (die umfangreichste von Timmermanns, 2003, der 18 Schulklassen untersuchte). Um die Wirksamkeit fundierter abzusichern und darüber hinaus wichtige Wirkfaktoren zu identifizieren, ist jedoch eine wesentlich größere Stichprobe notwendig.

Geplantes Vorgehen

1. Auswahl zu untersuchender **Forschungsfragen bzw. Wirkfaktoren**. Kriterien:

- Wichtigkeit (z. B. Einschätzung durch die Projektmitglieder, Veränderbarkeit durch die Durchführenden)
- genug Unterschiede zwischen Workshops/Projekten

2. Auswahl zu **evaluierender Projekte**

- Ideal: Workshops des gleichen Projekts unterscheiden sich hinsichtlich interessierender Wirkfaktoren

3. Entwicklung der **Fragebögen** für die Schüler_innen (ggf. Klassenlehrer_innen) und die Durchführenden
 - auf der Basis der von den Projektmitgliedern genannten Ziele der Workshops
 - Vortests in einigen Schulklassen (Verständlichkeit und statistische Kennwerte)

4. **Datenerhebung**

- Drei Messzeitpunkte
 1. paar Tage vorher
 2. paar Tage nachher
 3. einige Monate nachher
- Versuchsgruppe (250 Klassen) und Kontrollgruppe (50 Klassen)

Literatur

- Burton, C. M., Marshal, M. P., Chisolm, D. J., Sucato, G. S., & Friedman, M. S. (2013). Sexual minority-related victimization as a mediator of mental health disparities in sexual minority youth: A longitudinal analysis. *Journal of Youth and Adolescence*, 42(3), 394-402.
- Klocke, U. (2012). *Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen*. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.
- Pettigrew, T. F., & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90, 751-783.
- Smith, S. J., Axelton, A. M., & Saucier, D. A. (2009). The effects of contact on sexual prejudice: A meta-analysis. *Sex Roles*, 61, 178-191.
- Timmermanns, S. (2003). *Keine Angst die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen*. Aachen: Jugendnetzwerk Lambda NRW e.V.

Nutzen

1. Wissenschaftlich fundiertere Einschätzung der Wirksamkeit/Wirkungen der Workshops und dadurch
 - a) Entscheidungshilfe für die Politik (bessere finanzielle Ausstattung der Projekte)
 - b) mehr Akzeptanz bei Schulen
 - c) mehr ehrenamtliches Engagement von LSBTI
2. Gezielte Gestaltung der Workshops (und dadurch stärkerer Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung) durch
 - a) Orientierung an den identifizierten Wirkfaktoren
 - b) Feedback für die Projekte zu den Effekten ihrer eigenen Workshops